25-274/1-1

Naumann

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
986/53

Unterredung in Tübingen am 18. Mai 1950

April 1945: Es stand alles an der Oder; die Russen bei Küstrin. Es werden alle zur Verfügung stehenden Luftwaffenverbände eingesetzt, um die Brücken zu zerstören. Aber es gelingt nicht. Dann tritt der Russe nördlich von Frankfurt/Oder zum Angriff an. Ich fahre von Berlin als Staatssekretär hin und stelle fest das Gegenteil der Meldungen, die bei uns einlaufen, und bringe dies laufend zur Kenntnis bei der Führerlage. Ich stelle fest, dass sich die Truppen in Auflösung befinden und nicht daran denken, dem Russen Widerstand zu leisten. Es ist kein Vertrauen da. Sorge vor Einkesselung, Abschneidung und Hoffnung, sich nach dem Westen durchzuschlagen. Tolle Verhältnisse. Innerhalb weniger Stunden ist die Autobahn nicht mehr frei, wie auf dem Hinweg, Flüchtlinge sind dazwischen, niemand wusste, wohin. Der Volkssturm wurde aufgeboten, Panzersperren geschlossen. Bäume liegen über den Strassen.

Ich komme nach Berlin, allgemeine Auflösung. Goebbels sass in seiner Wohnung, Bunker, Gefechtsstand. Jetzt wird der Kampf für Berlin akut. Bisher meintensämtliche maßgeblichen Persönlibhkeiten aus Politik und Wirtschaft: wir verteidigen Berlin nicht in Berlin, sondern an der Oder. Es war unsere Absicht, Denn eine Stadt, wie Berlin, in Form einer Festung zu verteidigen,ist ein Unding. Theoretisch ja, aber praktisch nicht. Einschränkend ist zu sagen, dass Goebbels von militärischen Dingen nicht viel verstand. Er war eine unsoldatische Erscheinung.

Seinerzeit wurde ein Film vorgeführt von der Verteidigung Leningrads. Er war hervorragend undzeigte, wie die Russen unter den übelsten Bedingungen kämpften, Es waren brutale und

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ED-274/1-2

ungeschlachtene Gesellen. Die Soldaten fielen tot um und blieben liegen. Zivilisten sammelten die Toten auf, warfen diese in Gruben hinein und kämpften weiter. Der Film war echt. Zur Verherrlichung des russischen Widerstandes; ein Dokumentarfilm. Ähnliche Filmausschnitte sind bekannt. Das hatte natürlich auf Goebbels einen Eindruck gemacht. "Wenn unsere Leute so kämpfen würden, wie in Leningrad, dann können auch wir unsere Stadt halten."

Jetzt begann ein Grosskampf. "Götz von Berlichingen", ca. 18/20 000 Mann, verschwanden bei Frankfurt/Oder. Es ist mir nicht erinnerlich, dass einer unserer Offiziere den Führer aufgeklärt hat, dass man mit Zahlen rechnet, die in Wirklichkeit nicht vorhanden waren. Das Problem: Was geschieht mit Berlin? Der Russe kann jeden Augenblick erscheinen. Volkssturm herausgezogen aus Berlin, ungefähr 18./19. April. Bei Goebbels wurde dieser Plan gefasst.. Goebbels verfügte über ihn selbst. Interessanter Kampf zwischen Goebbels und Militärs. Der Führer hat zu der Frage Einsatz des Berliner Volkssturms keine Stellung genommen, erhat es Goebbels überlassen und dieser wollte seine Formationen nicht verheizen lassen. Anwesend Verbindungsoffizier Oberstleutnant Balzer. Schacht war Stellvertretender Gauleiter. Von Berliner Militärs weiss ich nichts. Jetzt fällt die Entscheidung. Flakgeschütze werden freigegeben, nur im Bereich der Reichsverteidigung Berlin. Was dem Volkssturm zur Verfügung gestellt wird, darüber verfügt Goebbels. Züge mit militärischem Material, Dutzende von Sturmgeschützen, Flakartikel usw. wurden vom Volkssturm übernommen. Zur Truppe konnte man es nicht führen. Der Volkssturm wird an den Rand von Berlin gebracht. Es entstand der Verteidigungsring um Berlin. Hier wurde gekämpft. Berlin wird ausserhalb verteidigt. Am 20.4./21.4. Aufstellung des Freikorps Mohnke. Versprengte melden sich. Die HJ schoss 32 Panzer ab. Wie weit der

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-274/1-3

Volkssturm ausserhalb gekämpft hat, kann ich nicht sagen. Ich hatte keine Möglichkeit, die Erfolgsmeldungen zu prüfen. Die Verteidigung Berlins begann unter Hauenschild, mit dem Goebbels zusammen arbeitete. Aufstellung des Volkssturm, Verteidigung auf dem Wilhelms-Platz, Ende Februar/Anfang März, einzelene Bataillone aufgestellt, auch Wilhelms-Platz, dessen Kommandeur ich war, aus vier Kompanien, letzter Rest der Obersten Reichsbehörde, höchste Beamte, ausserordentlich aktiv. Der Volkssturm war nicht ausgerüstet, er bestand aus dem, was gerade vorrätig war, französische und tschechische Gewehre, Bewaffnung zuletzt, was noch produziert wurde. Reserveoffiziere oder höhere Offiziere wurden die Führer des Volkssturms. Kreisleiter Kehrein war Major. Schanzarbeiten wurden bereits im Februar/März vorgenommen. Es war sehr viel gemacht worden. Innerhalb Berlin zunächst nicht, aber an den Spreeübergängen wurden Notstandsarbeiten geleistet.sowie an den Seenplatten und Flussläufen ein engerer und ein weiterer Graben. Die Volkssturmeinheiten wurden am Rande Berlins überrannt. Dramatisch. In Berlin einzelne Figuren. General Bärenfänger spielte im Nordosten eine Rolle. Sämtliche Parteieinheiten werden untergeordnet. "Panzerbär", Zeitung als einziges Organ in Berlin. Letzte Nummer vom Schwarzen Korps mit einem hochinteressanten Artikel über Hitler.

Ich war im Bataillonsgefechtsstand des Propagandaministeriums. Goebbels war in seiner Wohnung. Am 22/23.4. geht er mit Familie in den Bunker der Reichskanzlei und verlässt diesen nicht mehr. Allgemeine Entwicklung. Der Kampfkommandant von Berlin, der Führer des in Berlin zuletzt kämpfenden Korps, des letzten Regiments. Unteroffiziere tragen dem Führer vor. Alles in einer würdigen Stimmung. Es wurde nicht geraucht oder getrunken. An Haltung hat es nicht gefehlt. Nach Führers Tod hört dies auf.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-2741/1-9

Einbrechen der Disziplinlosigkeit. Die Reichskanzlei war unterkellert. Der Führerbunker war räumlich beengt. Hitlerbekam die Meldung über den Aufmarsch der Wenck-Armee. 10./15.4.45.wird der Befehl herausgegeben, dass die Truppen, die in Richtung Westen kämpfen, aus der Westfront herausgezogen werden und an die Ostfront in Marsch gesetzt werden. Nach dem russischen Angriff (18.4.) erleben wir, dass der Amerikaner und Engländer nicht angreifen. Sie führen keine Luftangriffe durch. Hieraus existiert bei Ribbentrop die Meinung, dass wir verhandeln können, offiziell verhandeln. Uns erscheint in diesem Augenblick rein kartenmässig gesehen eine Anzahl Divisionen, die in Richtung Berlin in Marsch gesetzt werden. "Berlin bleibt deutsch und Wien wird wieder deutsch!" Der Führer hat damit gerechnet, dass er zurücktreten muss. Der obige Aufruf erscheint grotesk.

Bei Schoerner war keine Sorge vorhanden. Er hatte sogar noch kurz vorher bei einer persönlichen Rücksprache berichtet, dass er den Angriff auf Breslau machen würde. Am 15.4. noch in Berlin. Unten keine Gefahr, aber Einbruchstelle Frankfurt/Oder und Norden. Bei Stettin noch im Halten. Täglich an die Möglichkeit gedacht, dass die Wenck-Division zum Zuge kommt. Bis Potsdam durchgekommen, wenn Reserve gewesen wäre, Entlastung eingetreten. Man hätte die anrollenden Truppen noch einmal bereitstellen können. Der Führer würde zurücktreten. Es wäre ihm am liebsten gewesen, wenn sein Nachfolger Göring gewesen wäre. Hängt zusammen mit dem Aufruf und Zurückziehen der Truppen. Goebbels hoffte bis zuletzt auf eine politische Lösung. Dieses hiess: es geht jetzt nicht um Deutschland, sondern um die Rettung Europas. Greuelgeschichten lagen vor. (Alexandrien Revolten Februar 1945, bei Burnham nachzulesen). Die Ansicht, dass wir nur so zugeschaut haben, stimmt nicht.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS-2741-5

Die Leute im Führerbunker haben sich schon vernüftige Gedanken gemacht. Ob diese zu verwirklichen waren, ist eine andere Frage. Fritzsche kennt Hitler nicht. Goebbels kaum. Seine Rücksprache mit Goebbels bezüglich Weiterführung seines Amtes ist Unsinn. "Meine Herren, mitgehangen, mitgefangen. Wir werden alle die Verantwortung tragen." Differenz mit Greiser und Forster. "Meine Herren, Sie werden genauso mit Ihrem Kopf für die Politik gradestehen müssen wie wir alle." Fritzsche kennt die Hintergründe keinesfalls, wenn, dann nur informatorisch durch mich.

Wenck-Armee: Dass wir absichtlich Flugblätter haben abwerfen lassen, ist mir nicht bekannt. Wir haben den Berlinern ohne Zweifel Hoffnung gemacht, dass die Wenck-Armee Entlastung bringen würde. Diese Atempause war notwendig. Unsere militärischen Mittel waren unzureichend. Einbruch im Norden, südlich Stettins. Bereitstellung der Kampfgruppe Steiner. Im Süden Götzvon Berlichingen, eine neue SS-Division und im Westen Wenck. Schoerner sollte Anschluss finden. Götz von Berlichingen verschwand, sie kam aus dem thüringischen Raum. Die Verbindung reisst ab. Flieger werden hingeschickt, wir finden keine. Wo ist Verrat im Spiel? Inzwischen eingekesselt und überrannt worden. Steiner tritt an, tritt nicht an, Meldungen widersprechen sich. Rücksprache mit Ritter von Greim, Luftwaffe soll sich zur Verfügung stellen. Wenck kommt kurz vor Potsdam. 1 Kilometer entfernt. Kommt nicht durch. Die militärischen Hoffnungen gehen langsam verloren. Der Russe sitzt ringsum in Berlin, drückt in die Innenstadt. Wilhelm-Strasse Ecke Leipziger Strasse Flakgeschütze, Offiziere kämpfen dort, vor dem Propagandaministerium Flak. Bärenfänger ist in Takt, Kampf Zoobunker.

Weidling: In diesem Kampf nicht hervorgetreten. Führte ein

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-274/1-6

Korps nördlich Frankfurt/Oder. Er bekam zuerst einen eigenen Gefechtsstand. 22./23.4. im Bunker der Reichskanzlei. Kampfkommandant von Berlin. Er trug Hitler die Lage vor. Verbindungen rissen ab. Verbaschiedung von Keitel. Keitel will auf die Armee Wenck warten und nicht fort. Führer sagt, er soll gehen. "Mein Führer! Ich werde an der Spitze der Armee Wenck kommen. Zwei Söhne von mir sind schon gefallen. Auf mein Leben kommt es nicht an." Ich war überzeugt, dass er sich an die Spitze stellte. Keitel war fort, Verbindungen rissen ab. Weder Hitler noch Goebbels sprachen im Rundfunk; es sprachen andere Leute. Kriegk spielte keine nennenswerte Rolle. Er war mit Fritzsche zusammen im Bunker des Propagandaministeriums. Hilgenfeldt NSV-Reichsleiter.

Was sich am Rande Berlins nicht mehr wohlfühlte, kämpfte sich durch in das Zentrum. Es kämpften sogar Frauentruppen. Ich fand die Ruinen besetzt. Freikorps Hitler. Es waren Frauen aus Schlesien, die wild entschlossen waren. Es war unmöglich, einen Parlamentär zu den Russen zu schicken. Es hiess Verrat. Misstrauen zwischen Truppe und Parteistellen. Abbruch aller Beziehungen. Sorge, dass russische Panzer kommen. Kampfgruppe Wilhelm-Platz. Inzwischen Heirat Hitlers mit Eva Braun. Dann setzte er sich einen Termin. Ich sollte einen Standesbeamten auftreiben. Ich rufe den Bunker an. Der Oberste Standesbeamte Stadtrat Müller (?) hatte sich der Verteidigung gewidmet und wird somit geholt. Hitler Termin. Aber wenn/der Westen bis zu diesem Moment nichts verlauten lässt, gibt es keine Möglichkeit zu warten; dann später aus dem Leben.

30. April, 3.30 Uhr. Die Rundstedt-Offensive wurde ausschl. geführt mit dem Ziel, den Anglo-Amerikanern einen Verlust beizufügen, damit man auf Grund eines Erfolges mit ihnen verhandeln kann. Viele Leute sagten: "Glauben Sie das nicht, wenn er Erfolg hat, wird er weiterkämpfen." Ich glaube das nicht.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

E-274/1-7

Mein Kronzeuge ist Speer. Er sagte auch: "Täxuschen Sie sich nicht." Die Berichte von Speer waren negativ. Nachdem diese Offensive schiefgegangen war, wollte er nicht. Von Hitler persönlich gibt es keine Angebote. Es gibt keinen Zweifel, dass er zurückgetreten wäre. Äusserungen liegen vor. In den Dutzenden von Gesprächen, die abends geführt wurden, in Gegenwart von Goebbels, Göring, Bormann, Krebs. Erst am 23.4. kamen alle in den Bunker. Bis zum Erbrechen wurden die Möglichkeiten der Spaltung der russisch-amerikanischen Allianz durchgesprochen. Wir überschätzen Churchill, er sieht nicht die europäische Not, er denkt an seinen Erfolg.

Es war sehr entscheidend, dass wir unsere Truppen aus Griechen--land zurückziehen konnten; unsere Soldaten wurden ohne Überfall zurückgefahren.

Bei dieser Unterredung wurde gesagt, was sie verlangen würden. Hoebbels war Sprachführer. Er hatte einen grossen Teil Narrenfreiheit. Nicht unbedingt seine Ansicht. Möglichkeiten wurden erwogen, wie freie Wahlen, Aufstellung einer Opposition, eine grundsätzliche Änderung des totalen Staatssystems, Abtreten der nationalsozialistischen Führungsschicht. Man meinte sogar, dass es kein Grund wäre, dass das Volk uns nach 5 oder 6 Jahren sowieso zurückholen würde. Im übrigen hätte er dann das gemacht, was gefordert worden wäre. Er hätte garkeine andere Möglichkeit gehabt, wenn ein solches Angebot gemacht worden wäre, keiner hätte ihm dienen können, er wäre in einer Zwangslage gewesen. Man hatte sich vorgestellt, dass man sagen würde, Dönitz, über den wir lange diskutiert haben. Die Verhandlungen in Italien hat man gewusst.

Ich sollte zu Himmler kommen, nachdem ich ihn angerufen hatte. Er wollte mir ein Flugzeug schicken. Ich konnte nicht fort. Es wäre Fahnenflucht gewesen. Man hätte nicht sagen können,

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ED-274/1-8

der Führer käme vor ein Gericht, aber er hätte zurücktreten müssen, bis das und das geschieht.

Dönitz hatte in Bormann einen Rivalen. Bormann hielt sich nicht an die Vorschläge der Regierung. Er wollte mit dem Telegramm schon vorher nach Norden gehen. Hitler hat Dönitz betont genommen, weil er d Marineoffizier war und ein grosses Ansehen genoss. Hinzukam, dass die Marine am 20. Juli nicht beteiligt war; Hitler brachte ihr viel Sympathie entgegen. Goebbels hat für die Ernennung Dönitz' entscheidend plädiert. Es wurde darüber verhandelt, welchen Titel man ihm geben soll. Führer oder Reichspräsident? Oder Reichsverweserschaft? Es befanden sich zuletzt im Bunker: Bormann, Goebbels, Krebs, Hitler, Burgdorff, Hevel. Hevel ist der Mann, der seit Jahren für den Westen plädiert hat und sich weitgehend blossgestellt hatte. Er lag politisch vollkommen richtig.

Für Dönitz kam die Ernennung überraschend. Bormann stimmte nicht dagegen, sondern er versuchte, neue Argumente zu bringen, ob man nicht einen anderen nehmen könnte. Mit Dönitz ging es dann reibungslos.

Zur Persönlichkeit des Führers: er war körperlich völlig am Rande, ein Wrack, aber von den Zeichen des Irrsinns kann keine Rede sein. Er war beharrlich in Dingen, die man ihm schwer ausreden konnte, wenn er den Entschluss gefasst hatte. Er glaubte an eine Vorsehung, das Schicksal war bei ihm wesentlich und der Gedanke, dass das Schicksal ihn prüfte. Es war eine Flucht in einen Schicksalsglauben.

"Herr Minister, Roosevelt ist tot." "Donnerwetter, das kann eine Wendung bedeuten!"

Meine Reden bei Busse und Kesselring. Es ging um ideologische und persönliche Opfer. Goebbels fragte mich abends, ob ich nicht zu weit gegangen wäre.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-274/1-9

Goebbels wurde nichts vorenthalten. Die Berichte von den unangenehmen Dingen an der Front wurden Hitler vorenthalten. Goebbels machte sich keine Illusion über sein Schicksal. Der Tod bedeutete für ihn nichts Erschreckendes. Er hätte dieses Opfer seines Lebens für einen Erfolg der deutschen Politik tausendmal lieber gebracht als das Opfer, das kein Equivalent. Im übrigen wollte er sich trotzdem von der Politik zurückziehen. Er ist an Ribbentrop verzweifelt. Eine zweite deutsche Niederlage würde schlechter ausgehen als der 18. November 1918. Die Tür Europas würde so zusammenkrachen. Die Dinge vom "Eisernen Vorhang" sind Goebbels Worte. Natürlich hat er sich geäussert, dass das Volk in ein Unglück hineingeraten würde. Misserfolg durch die Politik. "Wenn es uns nicht gelingt, gelingt es den anderen auch nicht, dann käme eine Bolschewisierung, so dass das Leben nicht mehr lebenswert ist." In seinen früheren Jahren war Goebbels sehr frivol. Seit Stalingrad hat er dies völlig abgelegt. Die Verantwortung, die er trug, war ihm klar. Er war zu sehr Politiker, als dass er sein Leben nach politischen und nicht nach militärischen Punkten gelegt hätte. Er hoffte damit auf einen politischen Erfolg. Kolberg rettete sich durch ganz andere politische Voraussetzungen. Argumente hat er herbeigeholt und glaubte zuletzt selbst daran. Goebbels fuhr durch die Bombenstädte, Er wusste, was los war.

Ursprünglich war nicht vorgesehen, dass der Führer in Berlin bleiben sollte. Goebbels war sehr dafür. Es war vorbereitet, Befehlsstand im Zoo-Bunker, Gauleitung dort und er. Durch Beschluss Hitler umgefallen. Eine bewusste Entscheidung des Führers: Göring, Keitel, Jodl, Bormann und er sollten nach Süddeutschland, aber Hitler wollte in Berlin bleiben. Er sah das Ende kommen. Wenn er in Berlin kein Führer ist, dann ist

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Zs-274/1-10

er auch in Süddeutschland keiner. Er hatte sich einen bestimmten Termin gestellt, bis zu dem er es möglich ~~xxxhxt~~ hielt, durch den Westen für Deutschland einen Erfolg zu erwarten. Er wollte aber nicht und konnte auch nicht. Er liess es geschehen, dass andere es taten. Gruppe Steiner und Götz von Berlichingen. "Wenn ich mich auf diese Meldung nicht verlassen kann, dann hat das Ganze überhaupt keinen Sinn. Für wen halten sie mich? Treten sie an oder nicht? Telegramm von Göring, was ich aufnahme. Es schien mir so verstümmelt, dass ich es nicht vorlegte. In der Form konnte man es dem Führer nicht vorlegen. Ich hatte keine Ahnung. Es schien mir obskur; vielleicht eine Fehlmeldung des Feindes. Dann bekam Bormann das Telegramm, der es in einer noch verstümmelteren Form dem Führer zeigte. Dieses Telegramm ging noch an vier oder fünf andere Leute, u.a. auch an Keitel. Für Bormann war es eine Freude, dieses Telegramm zu haben. Himmler hatte den Führer nicht telegrafisch von seinen Verhandluggen unterrichtet; dieser erfährt sie vielmehr aus der Zeitung. Ich bin fest überzeugt, dass von Ribbentrop Verhandlungen geführt worden sind. Abgesandter des Auswärtigen Amtes in Stockholm, offizielle Verhandlung in Genf. Hevel war der Verbindungsmann zwischen Hitler und Ribbentrop, ersterer kannte meine Sorgen und sagte mir, dass ~~dxx~~ Verhandlungen in Gange seien. Hevel war überzeugt, dass man verhandeln müsste. Nicht nur offizielle Verhandlungen mit Widerstandsgruppen, sondern ganz offizielle Verhandlungen. Hevel hat mich authentisch darüber unterrichtet. Verhandlungen gingen alle nach Westen. In Stockholm zugleich ein russischer Sonderbevollmächtigter, der veröffentlichte, dass wir im Trüben fischen wollten.

Tod Hitlers: Verabschiedung. Eva Braun: ruhig, bescheiden, ein Spielzeug in der Hand des Führers, allgemein geachtet und

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-274/1-11

anerkannt, nie aufgefallen. Sie war Monate vorher schon in Berlin und vorübergehend fort gewesen. Ziemlich zum Schluss kam sie zurück. Sie ging dann nicht fort.

Am 1. Mai heftige Diskussion: Ausbruch aus Berlin oder nicht? Verteidigung sinnlos. Bevölkerung ohne Wasser. Viele Verwundete. U-Bahnhöfe unter Wasser. 40 000 Soldaten, General Weidling gegen Ausbruchsversuch, da sinnlos und aussichtslos, alle anderen dafür. Krebs hatte keinen Einfluss mehr. Mit dem Tode Hitlers Aufhören der Funktionen. Der Truppe wurde überlassen, ob sie ausbrechen wollte oder nicht. Die Kommandeure sollten selbst entscheiden. Ein grossangelegter Ausbruchsversuch war allerdings unmöglich. Die Truppe rausgefahren und dann Gelegenheit zur Entlassung gegeben. Für uns war der Kampf entschieden. Goebbels Verabschiedung, Tod, wie bekannt. 1.5.45.

Am Abend Ausbruchsversuch nach verschiedenen Richtungen. Hitlerjugend nach Spandau, grosse Verluste. Mohnke ausgebrochen.

Am Abend des 1. Mai brechen wir aus. Eigene Kampfgruppe. Pichelsdorfer Brücke sind Gruppen durchgekommen. Wir bekamen verschlossene Umschläge, um 11 Uhr öffnen: allgemeine Versammlung zum Ausbruch Reichskanzlei, ich Richtung Weidendammer Brücke. Vorher Besprechung im Bunker des Propagandaministeriums. Einige entschliessen sich, dort zu bleiben, was ich ihnen freistellte. Der grösste Teil will raus, womit ich nicht gerechnet hatte.

Fritsche Kontroverse ... Berlin an die Russen übergeben. Ob ich ihn berechtige, dass er Berlin übergibt. Fritsche bleibt zurück.

Jetzt haben sich also rund 100 Mann entschlossen, auszubrechen. Andere Gruppen schliessen sich an. 11 Uhr abends. Um 10 Uhr fragte Bormann, ob er mitgehen könnte. Mit Stahlhelm und

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

73-274/1-12

Maschinenpistolen wqren wir ausgerüstet, Bormann zum ersten Male, der Arzt des Führers war auch dabei. Viele schlossen sich mir an, um ½ 11 Uhr Untergrundbahnhof Wilhelm-Platz, bis zur Friedrichstrasse, wenig Leute, unmittelbares Kampfgebiet. Wir kommen bis zum Bahnhof Friedrichstfasse. Am schwersten schien mir nun an Hand der Karte Brückenkopf Weidendammerbrücke zu erobern. In 15 Minuten erledigt. Verhältnismässig geringe Verluste. Dann neuer Angriff in Richtung Chausseestrasse. 1/2 Stunde später Angriff und Liegenbleiben in Höhe Ziegelstrasse, nicht hinausgekommen, grosse Verluste. Inzwischen stösst eine Kampfgruppe der Division W. unter Ziegler hinzu, Ziegler fällt, Häuserkämpfe, Zurückziehen auf Ausgangsstellung, dann Panzer, drei bis vier SS-Panzer. In meiner Umgebung Bormann, Rattenhubel, Hövel. Rücksprache mit Panzerkommandant und Vorschlag Bormanns, Panzer zu besteigen, aber es sind Verwundete drinnen. Wir sind linkerhand vom Panzer marschiert. Hinter mir ein Unterscharführer Werwolf und Bormann. Ziegelstrasse halt, nach rechts, plötzlich Panzerfaust von oben, so dass der Panzer in die Luft ging. Dabei und bei anschliessenden Kämpfen grosse Verluste. Der Rest bestand aus 12 Mann. Rattenhubel schwer verwundet, Hövel tot. Wieder in einem Trichter. Axmann erschien. Seine Kampfgruppe war aufgerieben. In den letzten Tagen war Axmann noch laufend im Bunker gewesen (ab 23.4.45). Jetzt ging es zur Lehrter Strasse. Am Lehrter Bahnhof Aufspaltung meiner Gruppe A, Bo, Na.

Zerstörungsbefehl: "Dort, wo Gebiete in die Hand des Feindes fallen, sind nachhaltige Zerstörungen durchzuführen, die die Wiederinbetriebnahme des Verkehrs und der Industriebetriebe unmöglich machen!" Speer hat sich widersetzt. Er war einer der ganz Wenigen, der dem Führer schrankenlos die Meinung sagte.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-274/1-15

Ich plädiere auf militärisch, in welcher Beziehung der Führer den Zerstörungsbefehl meinte. Die Lage war so, dass ein Mithineinreissen des deutschen Volkes ins Unglück für uns alle unhaltbar geworden wäre. Es ist weder gesagt noch gedacht worden: jetzt sind so viele Opfer gebracht worden, dann kommt es auf die ... Tausend auch nicht mehr an.

Frauenbataillone: "Wenn die Männer zu feige sind, ihre Frauen zu verteidigen, dann verdienen sie nichts anderes."

Hitler "Mein Kampf": Eine politische Führung muss einen Krieg rechtzeitig abbrechen, wenn sie sieht, dass er militärisch nicht zu gewinnen ist."

Goebbels und ich hatten die Erlaubnis, Hitler zu informieren. Es wurde auf einer Schreibmaschine mit ganz grossen Buchstaben geschrieben, damit Hitler es selber lesen konnte.

Hitler hatte geglaubt, dass man einen militärischen Erfolg haben muss, um mit dem Westen verhandeln zu können.

Goebbels: (von Ribbentrop): "Wenn es einem Mann gelingt, sich innenpolitisch so viele Gegner zu machen, wieviel unmöglicher mmuss es sein, mit Ausländern zu verhandeln."

Speer sagte mir einmal: "Ich glaube, m ich muss mit meinem Kopf büßen." Er hatte ihm gesagt, dass er seinen Zerstörungsbefehl nicht durchführen würde. Aussprache zwischen Hitler und Speer erlebte ich mit. Beide verabschiedeten sich mit Tränen in den Augen, wie zwei Menschen, die sich zuletzt sahen. Speer hatte tatsächlich durchgesetzt, dass dieser Zerstörungsbefehl nicht durchgeführt wurde. Es gab viele, die sagten, dass sie das und das durchsetzen wollten, aber nie dazu kamen. Ich glaube nicht, dass er ein Attentat auf ihn vorhatte.

Roosevelt: Z"Ich glaube an das Wort Stalins wie an das Wort des Evangeliums."

-o-o-o-o-o-o-o-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv